

LB Lohr

Liebe Frau LOHR,

es mag Sie wundern. Aber ich gebe Ihnen recht. Vielleicht liegt es daran, dass Sie sich einmal bei einem Wissenschaftler wie meinem Kollegen EISENBERG kundig gemacht haben und nicht der journalistischen Unart folgten, bei selbst ernannten Querdenkern oder anderen Quacksalberinnen hängen zu bleiben. Wissenschaftler wissen, dass es antike Grammatiker waren, die aus einer Marotte heraus sprachliche Phänomene erstmals als weiblich bzw. männlich bezeichneten. Natürlich war das von Anfang an willkürlich und irreführend. Schon damals schmunzelten die Römer, wenn z.B. ein Seemann wegen nauta oder ein Bauer wegen agricola (beide waren damals reine Männerberufe) plötzlich in den Verdacht gerieten, weiblich zu sein. Dass solche Marotten immer wieder einmal aufleben, demonstriert den Wissenschaftlern immer wieder ihre Ohnmacht.

Einer der Gründe war diese Ohnmacht wissenschaftlicher Argumente, weswegen ich es immer wieder als Schriftsteller versuche.

Als Schriftsteller habe ich in dem Buch Gérard SIMENON: >Das Neue aus der Nische< (2019 im Kugelberg Verlag erschienen) diese Marotte, wenn man so will: Schnapsidee antiker Grammatiker, die immer wieder mal von Laien und Quacksalbern aus der Mottenkiste hervorgeholt wird, in einem satirischen Gedicht beschrieben:

Genüssliches vom Genus

Die Sache ist nicht sächlich.

Das Weib ist nicht weiblich.

Warum ist dann der Mann männlich?

Das Geschlecht ein Neutrum?

Der Zwitter männlich?

Die Männlichkeit weiblich?

Bin ich froh, dass  
die Vernunft, die Logik und die Einsicht  
nicht männlich sind!

Genial von den Männern,  
die Genialität als feminisierte Ableitung  
vom Genus abhängig zu machen.

Ist Genus[s] eigentlich  
männlich oder sächlich?  
Jedenfalls nicht weiblich!

Gerd Simon, Nehren